

«Wir müssen auch mal etwas wagen»

Kirchliche Berufe, echte Einblicke und die Chance, sie selbst auszuprobieren: Mit einem neuen Projekt wollen die reformierten Kirchen der Zentralschweiz jungen Menschen ihre Berufswelt näherbringen. Mittendrin ist Riccarda Schaller – Berufsschullehrerin, Mutter und selbst Quereinsteigerin in der kirchlichen Arbeitswelt. CAROLE BOLLIGER



Riccarda Schaller will vor allem Jugendlichen kirchliche Berufe schmackhaft machen. RAUL STEFFER

Sie ist Politologin, Kommunikationsfachfrau, Unternehmerin, ehemalige Kantonsrätin, Berufsschullehrerin und Mutter. Eine klassische Kirchenkarriere sieht anders aus. Riccarda Schaller hat denn auch noch nie im kirchlichen Umfeld gearbeitet. «Das ist eine Welt, die ich nicht gekannt habe.» Heute will sie jungen Menschen zeigen, wie vielfältig diese Welt beruflich sein kann.

Dass sie von aussen kommt, sieht Schaller als Stärke. Sie bringe Erfahrungen aus Politik, Kommunikation, Gesundheitswesen und Bildung mit. Und sie wisse, wie wichtig es sei, Menschen nicht einfach mit Informationen zu versorgen, sondern sie zu erreichen und für eine Sache zu begeistern. Gleichzeitig, betont sie, brauche es diejenigen, die die Kirche, ihre Strukturen und ihre Traditionen von innen kennen.

Was jungen Menschen wichtig ist

Besonders nahe an der Zielgruppe ist Schaller durch eine weitere Tätigkeit. Seit drei Jahren unterrichtet sie Allgemeinbildung an einer Berufsschule. Als Lehrerin – und auch als Mutter – erlebt sie, welche Fragen junge Menschen rund um Arbeit und Zukunft beschäftigen. So anders als frühere Generationen seien die heutigen Jugendlichen gar nicht, sagt sie. Sie wollten Anerkennung und Wertschätzung erhalten, Freude an ihrer Arbeit haben und sich einbringen können. Und sie seien pragmatisch: Natürlich spiele auch der Lohn eine Rolle. Gleichzeitig wollten viele etwas tun, was nützlich

sei. «In diesem Sinne ist die Sinnhaftigkeit zentral.»

Genau darin sieht Schaller eine Chance für die Kirche als Arbeitgeberin. Nur: Bei der Berufswahl steht sie bei vielen Jugendlichen nicht weit oben auf der Liste. Und was sich hinter «kirchlichen Berufen» alles verbirgt, dürfte vielen kaum bekannt sein. Darauf zu warten, dass junge Menschen von selbst auf diese Möglichkeiten stossen, reicht für Schaller deshalb nicht.

Genau hier setzt das Projekt zur Förderung kirchlicher Berufe der reformierten Zentralschweizer Kirchen an. Über eine Plattform können Interessierte inzwischen elf verschiedene kirchliche Berufe kennenlernen und vor allem ausprobieren, ob einer davon zu ihnen passen könnte. Denn die Kirche als Arbeitgeberin bedeutet längst nicht nur Pfarramt oder Sozialdiakonie. Hinter einer Kirchgemeinde und einer Landeskirche stehen Menschen in ganz unterschiedlichen Berufen wie u. a. Katechet, Kirchenmusikerin, Sigrist oder Spezialseelsorger. Diese Vielfalt möchte das Projekt bekannter machen und jungen Menschen ermöglichen, mit Berufsleuten in Kontakt zu kommen und den Arbeitsalltag selbst kennenzulernen.

Dorthin gehen, wo die Jugendlichen sind

Im November wird dieser Ansatz besonders sichtbar. Dann geht die Kirche dorthin, wo Tausende Jugendliche

«Wer einen Beruf sucht, in dem man mit echten Menschen etwas echt bewegen kann», soll sich bei der Kirche informieren.»

Riccarda Schaller

ohnehin nach ihrer beruflichen Zukunft suchen: an die Zebi, die Zentralschweizer Bildungsmesse. Von 5. bis 8. November präsentieren sich die reformierten Kirchen der Zentralschweiz dort gemeinsam. Berufsfachpersonen und Auszubildende werden vor Ort sein, Fragen beantworten und von ihrem Berufsalltag erzählen.

Schallers Botschaft an die Jugendlichen ist dabei einfach: Wer einen Beruf sucht, in dem man «mit echten Menschen etwas echt bewegen kann», soll sich anschauen, was die Kirche zu bieten hat. Der Auftritt an der Zebi soll deshalb nicht einfach informieren. Er will neugierig machen, Begegnungen ermöglichen und im besten Fall dazu führen, dass Jugendliche anschliessend einen der Berufe selbst ausprobieren.

Denn Nachwuchs braucht die Kirche. In den kommenden Jahren werden zahlreiche Mitarbeitende der reformierten Kirchen pensioniert. In einzelnen Kantonen betrifft dies bis 2030 rund 40 bis 50 Prozent der Pfarrpersonen. Für Schaller ist deshalb klar: Die Kirche muss heute handeln, wenn sie auch morgen genügend qualifizierte Menschen für ihre vielfältigen Aufgaben gewinnen will.

Zuhören und Neues wagen

Dass man Menschen nicht erreicht, indem man ihnen einfach sagt, was gut für sie wäre, hat Schaller auch in der Politik gelernt. Zehn Jahre war sie politisch aktiv, unter anderem als Co-Präsidentin der Luzerner GLP und fast fünf Jahre als Kantonsrätin. Eine Erfahrung aus dieser Zeit begleitet sie bis heute: Menschen wollen gehört werden und sich einbringen können. Dafür müsse man einander zuhören und auf das Gegenüber eingehen. Gleichzeitig brauche Veränderung Mut. Das gilt für Schaller wie auch für die Kirche. «Wir müssen auch mutig sein und mal etwas wagen, was vielleicht noch nicht schon die letzten 50 Jahre da war.»

Die ersten Schritte sind gemacht. Mehr als 30 Einblicke in kirchliche Berufe stehen auf der Plattform bereit, weitere folgen. Die Rückmeldungen aus den Kirchgemeinden seien positiv. Doch Schaller möchte noch einen Schritt weiter gehen. Kirchgemeinden sollen nicht nur Einblicke ermöglichen, sondern auch Ausbildungsplätze schaffen und junge Menschen professionell begleiten. Denn erst, wenn aus Interesse konkrete Möglichkeiten werden, kann aus einem ersten Schnuppertag vielleicht irgendwann ein Beruf werden. Und genau darum geht es Riccarda Schaller: jungen Menschen eine Arbeitswelt zu zeigen, die viele von ihnen bisher vermutlich gar nicht als solche wahrgenommen haben, und ihnen die Möglichkeit zu geben, diese Berufe mitzugestalten und weiterzuentwickeln.

www.mit-sinn.ch



Diakonie-Hund Balou öffnet Herzenstüren

SEITE 22

Kirche bildet Spitzensportler aus

Landeskirche SEITE 10

25 Jahre, 50 Register: Goll-Orgel der Lukaskirche feiert Jubiläum

Luzern SEITE 11

Keine schlaflosen Nächte mehr dank kirchlicher Sozialberatung

Luzern SEITE 13

Wofür Kirchensteuern verwendet werden

Kriens SEITE 16

Von der Medizinaltechnik zur Kirche: Eric Bartsch wird Geschäftsführer der Kirchgemeinde Sursee

Sursee SEITE 26

Über die Schulter geblickt:

«Aus meiner Arbeit als Seelsorgerin weiss ich: Für viele Menschen ist das Unservater ein Notvorrat. Es kann helfen, Worte zu finden, wenn die eigenen Worte fehlen.»

Pfarrerin Anja Kornfeld

Emmen-Rothenburg SEITE 15

Als Spitzensportler auf dem Weg zum Kaufmann EFZ

Len Zimmermann ist Anfang August als Praktikant bei der Landeskirche gestartet. Er absolviert als Spitzensportler des FC Luzern die Frei's Talent School aktuell im dritten Ausbildungsjahr. Auch Schnuppermöglichkeiten von der Plattform mit-sinn.ch sind bereits gefragt. MICHI ZIMMERMANN

Die Reformierte Kirche Kanton Luzern hat zusammen mit allen reformierten Landeskirchen der Zentralschweiz das Projekt mit-sinn.ch zur Förderung kirchlicher Berufe lanciert. Ziel ist, auch in Zukunft genügend qualifizierte Fachkräfte zu beschäftigen und diese selbst aus- sowie weiterzubilden. In diesem Rahmen hat die Landeskirche zeitnah im Bereich Kauffrau und Kaufmann EFZ einen Praktikumsplatz in Zusammenarbeit mit der Frei's Talent School sowie dem Verein Verdia geschaffen. Im August ist Len Zimmermann neu gestartet, welcher sich auch für die Kampagne bereiterklärt hat und als Kaufmann in Ausbildung auf der neuen Webplattform mit-sinn.ch zu sehen ist.

Spitzensport und Ausbildung verbinden

Berufliche Ziele gibt es zwei: den Abschluss als Kaufmann EFZ und den Schritt in den Profifussball. Als Kaufmann ist der 17-jährige 60 Prozent tätig bei der Reformierten Kirche Kanton Luzern und sagt dazu: «Mich begeistert die Verbindung von kaufmännischer Arbeit und einem Umfeld, in dem der Mensch im Mittelpunkt steht und der Glaube verbindet. Im Team Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam etwas zu bewirken, macht meinen Beruf bei der Reformierten Kirche sinnstiftend.» Ungefähr gleich viel Zeit wie am Arbeitsplatz verbringt er auf dem Fussballplatz und was neben dem Fussballplatz zum Spitzensport in der U19 des FC Luzern dazugehört.

«Mich begeistert die Verbindung von kaufmännischer Arbeit und einem Umfeld, in dem der Mensch im Mittelpunkt steht.»

Len Zimmermann

Laufende Schnupperangebote

Um Interessierten an einem Beruf einen Einblick geben zu können, bietet die Landeskirche auf der Plattform mit-sinn.ch unterschiedliche Schnuppermöglichkeiten an, bei welchen auch das Umfeld wie Eltern oder Freunde dabei sein können. Das Angebot rund um den digitalen Auftritt der Landeskirche mit Webplattform, Kampagnen und sozialen Medien ist bereits auf Interesse gestossen. Die 14-jährige Tiffany sagt dazu: «Mein Schnupper-tag bei der Reformierten Landeskirche war sehr abwechslungsreich und spannend. Ich durfte mich im Bereich Kommunikation und Marketing einbringen und eigene kreative Ideen für den Bereich Werbung umsetzen. Ausserdem lernte ich viel über Websites, die Kirche und ihre Arbeit. Besonders grossartig fand ich das freundliche Team und unsere gemeinsamen Pausen mit interessanten Gesprächen. Am Ende des Tages durfte ich noch den Stand für die Zebi anschauen und bekam einen guten Einblick in die Vorbereitung für die Messe von 5. bis 8. November auf der Allmend Luzern.»



Len Zimmermann absolviert das Praktikum bei der Reformierten Landeskirche. EMANUEL AMMON

Landeskirche ordiniert Raffaella Felder

Mit der Ordination ist die 30-jährige Theologin Raffaella Felder in den Kirchendienst und damit als «Dienerin am göttlichen Wort» – lateinisch «Verbi Divini Ministra» – aufgenommen. MATTHIAS KROLL



Raffaella Felder erhält die Ordinationsurkunde von Synodalrat und Pfarrrer Ulf Becker. EMANUEL AMMON

Raffaella Felder bringt für den Pfarrberuf vielfältige Erfahrungen aus Kirche, Pflege und sozialem Engagement mit. Seit 2022 ist sie als Laienpredigerin in der Reformierten Kirchgemeinde Hochdorf tätig und gestaltet dort Wortgottesdienste und Pilger-Inputs. Dabei sammelte sie auch erste Erfahrungen mit Kasualien wie Taufen, Hochzeiten und Abdankungen. Bereits seit 2020 arbeitet sie zudem als Katechetin in Hochdorf und unterrichtet Jugendliche der 6. bis 8. Klasse. 2023 und 2024 gestaltete sie monatlich Gottesdienste beim Integrationsverein «Galaktika» im Grossmünster Zürich und betreute die Teilnehmenden im Anschluss an die Gottesdienste.

Von der Pflege zur Theologie

Vor ihrem theologischen Weg war Raffaella Felder mehrere Jahre in der Pflege tätig. Nach dem Pflegehelferkurs des Schweizerischen Roten Kreuzes arbeitete sie unter anderem in Altersheimen in Hitzkirch und Hohenrain sowie bei einer Spitex in Estavayer-le-Lac. Dort betreute sie Menschen mit Paraplegie und Tetraplegie. Ergänzend absolvierte sie 2019 den Lehrgang «Passage» in Palliative Care des SRK und erhielt das Zertifikat in Demenzzbetreuung. Diese Erfahrungen verbinden praktische Begleitung von Menschen in verletzlichen Lebenssituationen mit ihrem späteren theologischen und seelsorglichen Weg.

Studium und Engagement

Nach einem Bachelorstudium in Geografie mit Nebenfach Umweltwissenschaften an der Universität Fribourg nahm Raffaella Felder 2019 das Theologiestudium auf, zunächst an der Universität Zürich und später an der Universität Bern. Begleitet wurde sie dabei durch die Landeskirche und ihre Mentorin, Pfarrrerin Marie-Luise Blum aus Hochdorf. Auch ausserhalb des Studiums und des Berufs engagierte sie sich sozial: 2016 und 2017 leistete sie Flüchtlingshilfe auf Lesbos, unter anderem im Flüchtlingscamp Kara Tepe und bei der Einrichtung und Betreuung eines Frauenhauses.

Ordination

Ende August war es so weit: Im feierlichen Gottesdienst in der Matthäuskirche in Luzern ordinierte Pfarrrer Ulf Becker, Synodalrat der Landeskirche des Kantons Luzern, Raffaella Felder. «Mit der Ordination beginnt der besondere öffentliche Dienst, Gott und sein Wort in die Welt zu bringen und es immer wieder zum Klingen zu bringen», sagte Synodalrat Ulf Becker. Einen persönlichen Einblick in den Lebenslauf von Raffaella Felder zu ihrem Werdegang gab Pfarrrer Christoph Thiel aus Hochdorf.

Bedeutung der Ordination

Die Ordination ist die Beauftragungs-, Entsendungs- und Segnungsfeier in einen besonderen Dienst, nämlich den der öffentlichen Verkündigung des Evangeliums von Jesus Christus und des Verwaltens der Sakramente. Voraussetzung für diesen Dienst ist ein abgeschlossenes Universitätsstudium in Theologie und ein Praktikumsjahr in einer Kirchgemeinde. Mit der Ordination verpflichten sich die Ordinierten zur Loyalität gegenüber dem Wort Gottes und der Kirche.

In Kürze

Kanton Luzern macht Zusage für drei Jahre

Bettag Im September fand der Eidgenössische Dank-, Buss- und Bettag zum Thema «wahr?nehmen» statt. Der Kanton Luzern, die drei Landeskirchen (christkatholisch, katholisch und reformiert) und die Islamische Gemeinde Luzern verantworten jeweils das Motto und die Kommunikation dazu. Das Konzept erneuern die Beteiligten jeweils alle drei Jahre. Die unterschiedlichen Räte haben das Konzept für weitere drei Jahre (2027, 2028 und 2029) beschlossen.

Pilotschulung im Oktober

Verhaltenskodex Die Studie von gfs.bern zur Prävention und zum Schutz vor Grenzverletzungen hat gezeigt, dass den Mitgliedern das Thema sehr wichtig ist. Die Landeskirche hat zusammen mit den Kirchgemeinden den Verhaltenskodex erarbeitet. Auch haben in den vergangenen Monaten viele Informationsveranstaltungen und Schulungen zum Projekt stattgefunden. Auf der Basis des Verhaltenskodex findet für Angestellte im Oktober eine erste ganztägige Pilotschulung statt. So können Feedbacks der Teilnehmenden von Kirchgemeinden und Landeskirche aufgenommen werden. Der partizipative Weg wird auch hier fortgesetzt.

Monatsbild



HEINER ZINDEL

Musikalische Reise Die Konzertreihe «Musik, die bewegt» lud am 16. August zu einer musikalischen Reise rund ums Mittelmeer ein. In der Johanneskirche in Kriens entführten Stefan Hug (Gitarre, Laute, Oud) und Dejan Škundrić (Akkordeon) das Publikum in die Klangwelten von verschiedenen Ländern. Die mediterranen bis hin zu orientalischen Klänge liessen fremde Kulturen und Lebensfreude lebendig werden. Ein berührendes Konzert, das verband und zum Träumen einlud. **ds**

Finde die 5 Unterschiede



Meggen-Adligenswil-Udligenswil Zum Abschluss des diesjährigen Kinderkirche-Sommerlagers zeigten die Kinder ihre schillernden Basteleien. **ds**

Kirchliches Engagement

Beruf Leiterin der Sozialberatung: «Menschen auf ihrem Weg begleiten»

Die Rubrik gibt Einblicke in kirchliche Berufe. In dieser Ausgabe gibt Marlène Lustenberger einen Einblick, was sie auf den Weg als Sozialberaterin gebracht hat und was sie begeistert.

Marlène Lustenberger, Sie arbeiten als Leiterin der Sozialberatung in der Reformierten Kirchgemeinde Luzern. Was sind Ihre Schwerpunkte?

Wir beraten Einzelpersonen, Paare, Familien sowie Mitarbeitende zu verschiedensten Fragen und begleiten sie in schwierigen Lebenssituationen. Gemeinsam erarbeiten wir nachhaltige Lösungen, um ihre Situation kurz- und längerfristig zu verbessern. Die Themen reichen von Existenzsicherung, Arbeit und Wohnen über Familie und Gesundheit bis zu Rechts- und Sozialversicherungsansprüchen, Lebenskrisen und Übergängen.

Warum haben Sie diese Tätigkeit gewählt?

Weil ich mich sehr für Menschen, ihre Lebensgeschichte und ihre Schicksale interessiere und mit ihnen nach passenden Lösungen suche. Ich brauche Abwechslung bei der Arbeit – und die ist hier ganz klar gegeben. Wir wissen nie, was uns beim nächsten Anruf erwartet. Die Kirche hat schon immer innovative soziale Projekte für Menschen in schwierigen Lebenssituationen unterstützt oder lanciert. Dazu leiste ich gerne meinen Beitrag.

Was motiviert Sie?

Mich motiviert besonders, dass ich eine Arbeit habe, die für mich sehr sinnstiftend



RAUL STEFFER

MARLÈNE LUSTENBERGER
Leiterin Sozialberatung

und vielfältig ist. Ich arbeite mit einem ausgesprochen motivierten und engagierten Team der Sozialberatung und der Zentralen Dienste zusammen. Überhaupt schätze ich die wohlwollende und gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden sowie den Vertreterinnen und Vertretern der Kirchenpflege der acht Teilkirchengemeinden.

Wem empfehlen Sie die Tätigkeit?

Menschen, die sich für andere und ihre Lebensgeschichten interessieren, sich in unterschiedliche Lebenssituationen einfühlen können und offen für neue Herausforderungen sind. Ebenso wichtig ist die Freude an der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit Fachstellen und Sozialdiensten.

INTERVIEW: RAUL STEFFER

Telebibel Luzern

«Sie sind auserwählt!»

Wenn uns das jemand sagt, dann fühlen wir uns gebauchpinselt. Wir sind etwas Besonderes. Heben uns ab von den anderen. Von der Mehrheit. Denn: Zu den Auserwählten gehören nur Einzelne, nicht alle! Klar!

Nur die Ausgezeichneten. Nicht die grosse Masse – das tönt gut. Erwählt oder auserwählt zu sein, das ist doch verbunden mit Privilegien. Mit mehr Möglichkeiten. Mehr Chancen. Man ist etwas Besonderes. Fühlt sich vielleicht gar als etwas Besseres als die andern.

Beim Propheten Amos lesen wir: «Hört dieses Wort, das der Herr gesprochen hat über euch, ihr Söhne Israels, über den ganzen Stamm, den ich aus Ägypten heraufgeführt habe. Nur euch habe ich erwählt aus allen Stämmen der Erde; darum ziehe ich euch zur Rechenschaft für alle eure Vergehen.» (Amos 3, 1 und 2)

Das tönt nun aber ganz anders: Weil ich euch erwählt habe, tragt ihr auch Verantwortung. Ziehe ich euch, und nur euch, zur Rechenschaft.

Erwählt oder auserwählt zu sein, heisst nicht einfach Privilegien haben. Etwas Besseres sein als die anderen. Nein. Erwählt sein bedeutet: Verantwortung tragen. Hinstehen. Auch mal den Kopf hinhalten. Rechenschaft abgeben. Geradestehen für sein Tun.

Auserwähltsein ist kein Freipass. Im Gegenteil: Es ist mit einer Aufgabe verbunden. Als Christinnen und Christen sind wir auserwählt, Geschwister Jesu, Gottes Kinder zu sein. Auserwählt und verantwortlich.

Verantwortlich dafür, dass Gottes Liebe in die Welt getragen wird. Jeden Tag. Immer wieder. Auch heute!

VERENA SOLLBERGER, PFARRERIN

telebibel.ch/luzern

Buchtipp

Schwimmen als Trauerbewältigung

Sophie verliert alles, was ihr Leben ausmacht: ihren Mann Andy, ihren Sohn Nevin und den Familienhund – alle verunglücken an Nevins Geburtstag mit einem Boot in der Schottischen See. Der Schmerz ist unbeschreiblich.



Ein Jahr später beschliesst Sophie, die grösste Herausforderung für Schwimmer anzupacken: die Ocean's Seven Challenge, bei der alle sieben Meerengen der Welt durchschwommen werden. Gemeinsam mit einem Kameramann und ihrem Schwager startet sie am kalten Nordkanal zwischen Irland und Schottland. Es folgen der Ärmelkanal, der Santa-Catalina-Kanal, der Kaiwi-Kanal, die Cookstrasse, die Tsugaru-Strasse und die Strasse von Gibraltar.

Sophies Reise wird zu einem unerbittlichen Kampf gegen ihre inneren Dämonen und die harte Realität auf hoher See. Die Herausforderungen und Gefahren, denen sie im Meer ausgesetzt ist, sind packend beschreiben, und immer wieder erfährt man, wie sich Sophies grosse Trauer langsam wandelt – auf Schmerz und Zorn folgt Hoffnung.

Vorlage war die Geschichte von Nathalie Pohl, der ersten Deutschen, die diesen Challenge bewältigt hat.

«Die Ozeanschwimmerin», Charlotte Tarnowski, Goldmann Verlag, 2026